

8 Lektionen, wie wir
gute Beziehungen in der
Gemeinde pflegen

Sorgt füreinander!



Edward T. Welch

Inhaltsverzeichnis

Vorwort	9
<i>Lektion 1: Mit aller Demut</i>	11
<i>Lektion 2: Auf andere zugehen</i>	21
<i>Lektion 3: Das Herz kennen</i>	29
<i>Lektion 4: Die entscheidenden Einflüsse kennen</i>	43
<i>Lektion 5: Persönlich sein und beten</i>	55
<i>Lektion 6: Über Leiden sprechen</i>	67
<i>Lektion 7: Über Sünde sprechen</i>	81
<i>Lektion 8: Erinnern und reflektieren</i>	93



Lektion 1

Mit aller Demut

Unsere Hilfsbereitschaft - unsere Seelsorge - beginnt bei unserem Bedürfnis nach Fürsorge. Wir brauchen Gott, und wir brauchen andere Menschen. Reife durch Abhängigkeit ist unser Ziel. Um diese Demut auf die Probe zu stellen, bitten wir um Gebet. Dies wird zu einer Gemeindenkultur beitragen, in der es weniger Selbstschutz und mehr Einheit gibt.

Stelle dir eine vernetzte Gruppe von Menschen vor, die sich einander anvertrauen. Du kannst von deinen Leiden erzählen und jemand reagiert darauf mit Mitgefühl und Gebet. Du kannst von deinen Freuden erzählen und jemand teilt sie mit dir. Du kannst sogar um Hilfe bitten, wenn du mit Sünde

zu kämpfen hast, und jemand betet mit dir, bietet dir Hoffnung und Ermutigung aus der Schrift an und steht dir zur Seite, bis die Sünde nicht mehr die Oberhand zu haben scheint. Es herrscht Offenheit, Freiheit und Freundschaft. Lasten werden gemeinsam getragen und Weisheit sowohl gegeben als auch empfangen. Keine abgedroschenen Antworten. Und Jesus steht dabei im Mittelpunkt.

Wollen wir nicht alle mehr davon?

Als wir zu Jesus kamen, hat er uns vergeben und uns eingewaschen, damit wir offen und ohne Scham sprechen können. Er hat uns geliebt, damit wir ihn und andere frei lieben können. Und er hat uns die Weisheit und Kraft seines Geistes geschenkt, damit wir einander in einer Art und Weise helfen können, die erbaut und Hoffnung gibt. Zu seiner Ehre und in seiner Kraft wollen wir zu einem auf wunderbare Weise voneinander abhängigen, weisen, liebevollen Leib Christi heranwachsen, in dem wir uns in schwierigen Zeiten gegenseitig helfen können.

Der Apostel Paulus macht Demut zu einer Priorität

In Epheser 3 betete Paulus sogar dafür, dass wir diese Art von Gemeinschaft sein würden (Verse 14 bis 21). Er lehrte uns auch, wie:

Ich ermahne euch nun, ich, der Gefangene im Herrn, dass ihr würdig wandelt der Berufung, mit der ihr berufen worden seid, *mit aller Demut und Sanftmut, mit Langmut*, einander ertragend in Liebe, euch befließigend, die Einheit des Geistes zu bewahren in dem Band des Friedens. (Eph 4,1–3, Hervorhebung hinzugefügt)

Augustinus schrieb: »Jener erste Weg [zur Wahrheit] ist Demut; der zweite Weg ist Demut und der dritte Weg ist Demut.«¹ Wenn unserer Weisheit und Hilfe nicht Demut vorausgeht, sind unsere Bemühungen bedeutungslos. Es scheint, dass Paulus dem zustimmen würde. Das Leben in Christus beginnt mit Demut.

Demut erkennt unsere vielen Sünden und Einschränkungen einfach an, und sie antwortet darauf mit: »Ich brauche Jesus und ich brauche andere Menschen.« Dieses ansprechende Gesamtpaket beinhaltet das Vertrauen in Gottes Kontrolle, das Vertrauen in die Vergebung und Liebe des Herrn sowie eine Offenheit, die nicht daher rührt, dass man jemand *sein* muss, sondern dass man in Jesus ruht. Es zeigt sich, dass die schlichte Anerkennung unserer Bedürftigkeit und Schwäche eine Tür zur Gnade Gottes öffnet, hinter der wir Vertrauen, Frie-

¹ Augustinus, *Briefe 100–155, Band 2, The Works of Saint Augustine: A Translation for the 21st Century* (Hyde Park, NY: New City Press, 2003), Briefe 118, 116.

den, Sicherheit, Weisheit, Stärke und Freiheit in ihm finden.

Demut führt ins Gebet

Eine Möglichkeit, Demut in die Tat umzusetzen, ist folgende: Bitte jemanden, für dich zu beten. Gott hat sein Reich auf Erden so eingerichtet, dass wir um Hilfe bitten müssen. Wir bitten den Herrn um Hilfe, und wir bitten andere Menschen um Hilfe. Bis wir ihn von Angesicht zu Angesicht sehen, wirkt Gott durch seinen Geist und seine Kinder.

Das *klingt* zunächst einfach. Es ist eine Sache, den Herrn um Hilfe zu bitten. Auch wenn unser Glaube gerade besonders schwach ist, wissen wir, dass er uns dazu auffordert, ihn anzurufen, und dass er unsere Hilferufe hört (Ps 62,9). Wir sind bereit, Gott gegenüber ein wenig Offenheit zu riskieren. Es ist etwas ganz anderes, einen Freund um Hilfe zu bitten. Es widerstrebt unserem Stolz, verletzlich zu sein. Vor allem, wenn man sich schon einmal jemandem anvertraut hat und Reaktionen erhalten hat, die verletzend oder wenig unterstützend waren, hat man sich vielleicht auf der Stelle entschieden, dies nie wieder zuzulassen. Dies bedeutet jedoch, dass man seine Probleme für sich behält. Diese selbstschützende Strategie mag auf kurze Sicht effektiv erscheinen, aber so hat Gott uns nicht geschaffen und so stellt er sich unser Miteinander nicht vor.

Deshalb wird diese Strategie letzten Endes zu mehr Elend als Sicherheit führen. Stattdessen entscheiden wir uns für einen besseren Weg. Im Folgenden wird beschrieben, wie wir um Gebet bitten können.

1. Identifiziere die Schwierigkeiten in deinem Leben

Schwierigkeiten begleiten uns ständig. Die Liste an Schwierigkeiten umfasst üblicherweise Geld, Arbeit, Beziehungen, Gesundheit und Angelegenheiten, die im Besonderen mit unserem Wissen über Jesus zusammenhängen und damit, wie wir für und mit ihm leben.

2. Verbinde eine bestimmte Schwierigkeit mit der Schrift

Wenn du deine Schwierigkeiten mit der Schrift verbindest, verknüpfst du dein Leben mit den Verheißungen, der Gnade und den Geboten Gottes. Es braucht Zeit, um diese Fähigkeit zu entwickeln, weil es so viel Schrift gibt. Doch wahrscheinlich weißt du im Wesentlichen, was Gott sagt:

»Manchmal fällt es mir schwer, für schwierige Dinge in meinem Leben auch nur zu beten. Würdest du dafür beten, dass ich – tief in meinem Herzen – weiß, dass Gott sich kümmert

und mich dazu einlädt, ihm mein Herz auszuschenken?« (vgl. Ps 62,9)

»Ich bin schon seit einer Weile krank und das entmutigt mich manchmal sehr. Könntest du dafür beten, dass ich mich schnell Jesus zuwenden kann, wenn ich mich besonders schlecht fühle?« (vgl. 2Kor 4,16–18)

»Ich bin in den letzten Wochen sehr schnipisch zu meinem Partner gewesen. Könntest du dafür beten, dass ich demütig und sanftmütig bin, wenn wir versuchen, miteinander über schwierige Themen zu sprechen?« (vgl. Eph 4,1–2)

»Ich bin in letzter Zeit so frustriert über meine Tochter, dass ich eher ihren Respekt einfordere, als geduldig sein und ihr freundlich begegnen zu wollen. Könntest du für mich beten?« (vgl. 1Kor 13,4)

»Mein Abteilungsleiter war in letzter Zeit sehr kritisch und schroff. Ich weiß nicht einmal, was ich darüber denken soll. Hast du eine Idee, wie ich beten könnte?« (vgl. Röm 12,18)

Wenn du nicht weißt, wie du beten sollst, dann bitte andere, dir zu helfen, die Zusammenhänge zwi-

schen deinen Bedürfnissen und Gottes Wort herzustellen.

Es ist Gottes Wille, dass wir sowohl ihn als auch andere um Hilfe bitten. Wenn wir dies tun, gehen wir einen wichtigen Schritt, um auch anderen helfen zu können, denn bedürftige, demütige Helfer sind die besten Helfer. Auf diese Weise werden wir unsere Gemeinschaft segnen und andere dazu ermutigen, ebenfalls bedürftig, offen und verletzlich zu sein.

Diskussion und Reaktion

1. Hast du jemals eine andere Person darum gebeten, für dich zu beten? Wie ist es gelaufen?

2. Übe dich darin, die Verbindung zwischen deinen Bedürfnissen und Gottes Verheißungen herzustellen. Finde, wenn möglich, spezifische Bibelstellen dazu. Dies ist für den Anfang jedoch nicht zwingend notwendig. Übe entweder mit deinen eigenen Schwierigkeiten oder mit Szenarien wie diesen:

- Gesundheitsprobleme
- Finanzielle Sorgen
- Beziehungsprobleme

3. Wie möchtest du versuchen, bedürftiger zu werden? Wen könntest du bitten, für dich zu beten?

4. Nehmt euch Zeit, um gemeinsam zu beten.